

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Finanzausgleich an die Gemeinden: Stunde der Umverteilung

Die Regierung kündigt eine Neuordnung der ungebundenen Finanzausweisungen an die Gemeinden an – Aber Papier ist geduldig

Die Regierung hat – so heisst es in einer Presseaussendung der vergangenen Woche – die zuständigen Ämter mit der Überprüfung des Zuteilungsschlüssels für die ungebundenen Finanzausweisungen im Rahmen des geltenden Finanzausgleiches zwischen Staat und Gemeinden beauftragt. Ziel dieser Aktion soll es sein, «unter Beibehaltung des heutigen Ausgleichsvolumens geeignete Vorschläge für eine angemessene und tragbare Umverteilung (...) zu erarbeiten.»

Diese Ankündigung (veröffentlicht im VOLKSBLATT vom 18. August) entspricht durchaus dem heutigen Regierungsstil. Und zwar in mehrfacher Hinsicht. Da wird sozusagen eine Revision des Finanzausgleiches angekündigt und demonstriert, dass man in einem wichtigen politischen Bereich aktiv werden will. Dann kommt allerdings das was bei der derzeitigen Regierungsmehrheit fast mit traumwandlerischer Sicherheit immer kommt: die zuständigen Stellen sind beauftragt worden... (wenn die Aktion notfalls schiefl geht, kann man sich also immer noch auf die Ämter berufen). Schliesslich wird der Aufsicht erheischenden Meldung von der Überprüfung des Finanzausgleiches definitiv die Brians entzogen. Denn die geeigneten Umverteilungsvorschläge sollen nur im Rahmen «des heutigen Ausgleichsvolumens» liegen dürfen.

Die VU-Mehrheitsregierung wehrt sich damit von vorneherein dem allfälligen Vorwurf, sie habe es auf eine Kürzung der heutigen Finanzausweisungen an die Gemeinden abgesehen. Nein! Gekürzt soll nichts werden. Lediglich umverteilt.

Die Entwicklung des Finanzausgleiches seit 1977

Die ungebundenen Finanzmittel, die den Gemeinden heute vom Staat zufließen und den wichtigsten Einnahmefaktor in den Gemeindehaushalten darstellen, setzen sich wie folgt zusammen: je zwei Drittel-Anteile der Einnahmen aus der Grundstückgewinnsteuer und der Kapital-Ertragssteuer, die in der jeweiligen Gemeinde angefallen sind und zusätzlich dazu (als variable Anteile an den allgemeinen Steuerabgaben) eine Quote zu gleichen Teilen, eine Quote zur Anhebung auf ein gleiches Landesmittel für alle Gemeinden, dazu eine Quote für die Berggemeinden und eine Pro-Kopf-Quote pro Einwohner.

Diese Berechnungsart hat in den Jahren seit 1977 zu folgender Ausschüttung ungebundener (d. h. frei verfügbarer Finanzmittel des Staates an die Gemeinden geführt:

1977 = 31 117 623 Franken
1978 = 31 795 586 Franken
1979 = 32 025 845 Franken
1980 = 34 214 301 Franken
1981 = 39 576 153 Franken
1982 = 40 178 788 Franken

Die zu verteilenden Mittel

Die Gemeinden nahmen im vergangenen Jahr insgesamt 71 063 948,60 Franken

Arbeitslosenquote in EG wieder zweistellig

Brüssel (AP) Die Zahl der Erwerbslosen in der Europäischen Gemeinschaft hat sich im Juli gegenüber dem Vormonat um 200.000 auf 11,6 Millionen erhöht. Für die Arbeitslosenquote bedeutete dies einen Anstieg um 0,1 Punkte auf 10,0 Prozent. Dies teilte das Statistische Amt der EG am Dienstag in Brüssel mit. Als Ursache für die erneute Erhöhung der Arbeitslosenzahl nach vier Monaten kontinuierlichen Rückgangs nannte das Amt das Drängen der Schulabgänger auf den Arbeitsmarkt.

Die Bundesrepublik Deutschland verzeichnete einen Zuwachs von 7,9 auf 8,2 Prozent und die Niederlande von 14,2 auf 14,5 Prozent. In Frankreich erhöhte sich die Quote von 8,2 auf 8,3 Prozent.

an Steuern ein. Davon entfielen 40 178 788,35 Franken aus Mitteln, die ihnen als Anteil an der Kapital- und Ertragssteuer, an der Grundstückgewinnsteuer sowie an weiteren Steuern und Abgaben im Rahmen des Finanzausgleiches zufließen. Dieser Anteil betrug 1982 für

● Balzers	total	4 809 857,60 Franken
● Triesen		3 864 451,65 Franken
● Triesenberg		3 864 199,25 Franken
● Vaduz		7 537 152,15 Franken
● Schaan		7 046 840,85 Franken
● Planken		976 761,35 Franken
● Eschen		3 857 685,70 Franken
● Mauren		3 949 280,95 Franken
● Gamprin		1 185 823,35 Franken
● Schellenberg		1 212 762,70 Franken
● Ruggell		1 873 972,80 Franken

«Umverteilung» nach welchem Prinzip?

Die Regierung will nun nach Einho-

lung bestimmter Expertisen von Amtsstellen innerhalb des heutigen Volumens «umverteilen». Ein grosses Wort, das in dessen der Frage standhalten muss, nach welchem Prinzip diese Umverteilung erfolgen soll? Folgende Fragen stellen sich:

Reicht es auch, wenn man einige Amtsstellen mit der Durchführung von Analysen beauftragt und ausserdem noch Gespräche mit den Gemeindevertretern «im Verlaufe des Herbstes (Text Pressemitteilung) in Aussicht stellt? Sollten nicht die politischen Instanzen festlegen, nach welchen Kriterien analysiert werden muss?

Als Schlüssel für eine Neuregelung des Finanzausgleiches müsste heute, nach mehr als zehn fetten Jahren für die meisten Gemeinden, die Frage des effektiven Finanzbedarfes der Gemeinden neu aufgeworfen werden.

Dies hiesse aber wiederum, in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden zu überprüfen, wo noch ein echter infrastruktureller Nachholbedarf auf dem Hoch- oder Tiefbausektor besteht, welche Gemeinden heute über Reserven verfügen und welche Schulden zu tilgen haben.

Dabei müsste auch beachtet werden, welche Gemeinden gut gewirtschaftet haben und in welchen Gemeinden man mit den frei verfügbaren Mitteln aus dem Finanzausgleich ziemlich leichtfertig umgegangen ist. Es dürfte nicht passieren, dass man Gemeinden, die auf eine verantwortungsbewusste Haushaltsführung in den letzten Jahren verweisen können, nun für ihr gutes Wirtschaften bestraft und dafür andere, denen unwichtigere Investitionen wichtiger (weil populärer) waren als andere, mit neu zugeteilten Mitteln doppelt belohnt würden.

Nach Modell von Schweiz/Liechtenstein:

Vorarlberg für Einführung der Sturzhelmpflicht und Gurtenpflicht

Weitere Schwerpunktkontrollen der Exekutive im Strassennetz

Nach dem Modell von Schweiz/Liechtenstein will die Vorarlberger Landesregierung dem österreichischen Gesetzgeber Vorschläge zur Einführung der Sturzhelmpflicht und der Gurtenpflicht unterbreiten. Dies teilte der Verkehrs- und Sicherheitsreferent der Vorarlberger Landesregierung, Landesrat Dvwt. Siegfried Gasser, anlässlich einer grossangelegten Autoweih für Vorarlberger und Tiroler Kraftwagenlenker mit. Er warf öffentlich die Frage auf, ob Politiker nicht verpflichtet seien, aus Verantwortung für den Nächsten auch allenfalls unpopuläre Massnahmen zur Verkehrssicherheit zu setzen.

Um Leid und Kosten persönlich und

für Gemeinschaft und Volkswirtschaft zu ersparen, würden weiterhin Schwerpunktkontrollen der Gendarmerie und Polizei auf Vorarlbergs Strassen durchgeführt. So seien jüngst bei einer Aktion zur Überprüfung des Alkoholspiegels während fünf Nachtstunden an einer Stelle 32 alkoholisierte Fahrer ermittelt worden. Ebenso seien Kontrollen für LKW und im Sinne des Umweltschutzes erforderlich.

Allein 1982 wurden in Vorarlberg 36 000 Verwaltungstrafverfahren wegen überhöhter Geschwindigkeit durchgeführt, die 25 Millionen Schilling oder umgerechnet knapp 3 Millionen Franken an Strafgeldern einbrachten. Dazu kommen

500 Führerscheinentzüge. Nicht weniger als 1200 motorisierte Zweiradfahrer verunglückten: Dabei waren die Lenker schwerer Motorräder über 50 Prozent unter 21 Jahren, jene von Kleinmotorrädern über 80 Prozent unter 18, jene von 600 Mopeds zu 40 Prozent unter 18.

Als erfreulich hob Landesrat Gasser hervor, dass innert zehn Jahren trotz 72prozentiger Steigerung des Kraftfahrzeugbestandes von 85 000 auf heute 150 000 die Unfälle kontinuierlich bei 2100 gleichgeblieben sind. In der Relation gesehen bedeutet dies, dass die Unfälle je 1000 Kraftfahrzeuge von 25 auf 15 Prozent zurückgegangen sind. Ebenso schwand die Zahl der Verkehrstoten innert zehn Jahren um 35 Prozent.

Bregenzer Festspiele mit zweitbesten Besucherbilanz

Von 86 500 Besuchern allein 55 000 bei «Kiss me, Kate» / Schweizer und Liechtensteiner als «Dauergäste»

Mit einem veranstaltungsdichten, weiterbegünstigten Wochenende erreichten die Bregenzer Festspiele bei 86 500 Besuchern die zweitbeste Publikumsbilanz seit ihrer Gründung 1946. Bei eingespielten 30 Millionen Schilling, wozu auch zahlreiche Schweizer und Liechtensteiner als «Dauergäste» seltener Kunstanlässe «vor der Haustür» einen angemessenen Beitrag leisteten, bedeutet dies einen Eigendeckungsgrad von 50 Prozent. Die andere Hälfte wird von den Subventionsgebern Bund (Bundesministerium für Unterricht und Kunst), Land Vorarlberg und Landeshauptstadt Bregenz aufgebracht.

Spannung freilich hatte es noch bei der letzten See-Aufführung von Porters Musical «Kiss me, Kate» mit der unverwundlichen Dagmar Koller in der Titelpartie gegeben, als ähnlich der Premiere eine Gewitter-Szenarie die Bodenseelandschaft beherrschte. Mit insgesamt 55 000 Besuchern war das schon «klassisch» einzustufende Musical wie erwartet der Publikumshit des Festspielsommers, somit auch das finanzielle Rückgrat.

Sonntag abend markierte man mit Hofmannsthal's letztmals gegebenen «Schwierigen» durch das Starensemble des Theaters in der Wiener Josefstadt bei 4600 Besuchern und 93 Prozent Auslastung den Spitzenwert der Publikumssympathie, somit auch dessen nachdrücklichen Wunsch, in Bregenz erstklassiges österreichisches Theater zu sehen.

Webers «Freischütz» mit wachsendem Qualitätsanspruch von Aufführung zu Aufführung hatte es mit 8000 Besuchern auf 90 Prozent Auslastung gebracht.

Sonntag ging auch die Reihe der Orchesterkonzerte mit 6200 Besuchern und

75 Prozent Auslastung zu Ende. Für eine unverfälschte, echte, hochrangige Tschaikowsky-Interpretation (aus den Saiten der Ballette «Schwanensee», «Dornröschen», «Der Nussknacker» sowie «Capriccio italiano») garantierte am Pult der Wiener Symphoniker Chef-Dirigent Genadij Roschdestwenskij. Allerdings bedeutete das auch programmlich geschlossene 2. Orchesterkonzert unter Georges Prêtre mit französischer Programm-Musik den Höhepunkt der Veranstaltungsreihe, da das vor Launen nicht gefeierte Festspielorchester zur Höchstform emporstieg. Dieses Orchesterkonzert zeigte

auch, dass in der Programmgestaltung bewährte Wege mit klaren programmatischen Zielsetzungen von der musikgeschichtlich oder zeitgenössisch motivierten Aufführungspraxis her (das Wagner-Gedenkjahr wurde übersehen, ein anspruchsvolles Werk eines Zeitgenossen fehlte!), von der Verpflichtung von Spitzenregisuren und wahrhaft festspielreifen Gastorchestern (das 1. Orchesterkonzert zeigte einige Mängel auf) nicht verlassen werden sollten.

Schliesslich bedarf der an sich anerkanntenswerte Versuch, mit «Fäsch-Spielen»

Nach dem ersten Halbjahr 83:

Treibstoffverbrauch wieder gestiegen

Die Schweizer und Liechtensteiner verbrauchen wieder mehr Erdöl, vor allem Treibstoffe. Im ersten Halbjahr 1983 sind 16,1 Prozent mehr Rohöl und Mineralölprodukte in unseren Wirtschaftsraum importiert worden als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Der Grosshandelsabsatz der wichtigsten Mineralölprodukte stieg um 15,8 Prozent, wie die Erdöl-Vereinigung gestern in Zürich mitteilte.

Diese Zunahmen werden teilweise auf einen frühzeitig einsetzenden Aufbau von Lagerbeständen insbesondere von Heizölen zurückgeführt. Teilweise seien sie die Folgen eines höheren Verbrauchs, vor allem von Treibstoffen. Die Einfuhren beliefen sich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres auf insgesamt 6,193 Millionen Tonnen, nämlich 4,309 Millionen Tonnen Mineralölprodukte (plus 21,3 Prozent) und 1,884 Millionen Tonnen Rohöl (plus 5,7 Prozent). Der Anteil der Fertigprodukte an den gesamten Importen stieg laut Erdöl-Information von 66,6 auf 69,6 Prozent, während derjenige des Rohöls von 33,4 auf 30,4 Prozent sank.

Die Herkunft der Produkteinfuhren hat sich im ersten Halbjahr gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode nur wenig verändert: 58,5 (Vorjahresperiode: 60,4) Prozent stammten aus Ländern der Europäischen Gemeinschaft (EG), 35,8 (36,2) Prozent aus dem Ostblock und 5,7 (3,4) Prozent aus übrigen Ländern.

Der Gesamtwert der Importe nahm um 10,7 Prozent auf 3,328 Milliarden Franken zu. Pro Tonne sank der Durchschnittspreis beim Rohöl um 4,12 Prozent auf 494,16 Franken, bei den Mineralölprodukten ging er um 5,3 Prozent auf 556,36 Franken zurück.

Was bieten die Bregenzer Festspiele 1984?

Noch können 1984 geänderte Programmstrukturen wegen abgeschlossener Verträge nicht voll durchgreifen, so dass der traditionellen Rahmen weithin gewahrt sein wird. Die Sommerspiele 1984 beginnen am 20. Juli mit Puccinis Oper «Tosca» in der Inszenierung von Michael Hampe mit Bühnenbildern von Ezio Frigerio (Opernhaus Köln); unter Roschdestwenskij singen Maria Zampieri und Giacomo Aragall.

Als Seespiel landschaftsbezogen adaptiert geht wiederum Zellers Operette «Der Vogelhändler» (diesmal in der Urfassung) unter Dirigent Caspar Richter mit Regisseur Robert Herzl und Bühnenbildner Pantelis Desyllas («Zigeunerbaron» 1982) in Szene. Adolf Dallapozza singt den Part des Adam. Ibsens Schauspiel «Die Frau vom Meer» ist mit dem Berliner Schillertheater und Sabine Sinnen in der Hauptrolle geplant.

Vier von fünf Orchesterkonzerten gestalten wiederum die Wiener Symphoniker mit den Dirigenten Roschdestwenskij, die Tschechische Philharmonie unter Vaclav Neumann verpflichtet.



Mit insgesamt 55 000 Besuchern war das Musical «Kiss me, Kate» wie erwartet der Publikumshit des Bregenzer Festspielsommers 1983. Im Bild ein Ausschnitt mit den Hauptdarstellern Dagmar Koller und James Brookers (im Vordergrund).